

Der große Kulturschock blieb für mich aus, bereits nach einigen Tagen fühlte ich mich wohl und sicher in Ecuadors Hauptstadt, dennoch sollte man sich nicht mit großer Naivität in Quito bewegen (Diebstähle in den überfüllten Bussen sind an der Tagesordnung, nachts sollte man sich zu Fuß nur in großen Gruppen in der Stadt bewegen, ansonsten besser ein Taxi nehmen). Die PUCE veranstaltete in den ersten Tagen jedoch eine Gesprächsrunde, bei der alle Risiken und Gefahren erwähnt und einige Vorsichtsmaßnahmen besprochen wurden, sodass auch südamerika-unerfahrene Studentinnen und Studenten gut auf den Alltag in Quito vorbereitet wurden.

Grundsätzlich ist Quito, ähnlich wie Wuppertal, eine Stadt auf den zweiten Blick. Mit der Zeit entdeckt man zwischen dem Großstadttreiben wunderschöne Ecken: Quito hat eine Reihe von Parks zu bieten, am Wochenende werden Hauptverkehrsstraßen zu Fahrradwegen umfunktioniert, vom Hausvulkan, dem Pichincha, hat man einen atemberaubenden Blick auf die Stadt und die umliegenden Berge. Außerdem ist das Kulturangebot in Quito überraschend vielseitig. So konnte ich während des



Abb. 2: Sicht vom Parque Itchimbia auf Quito

Semesters kostenlose Konzerte, Kinovorstellungen und Kunstausstellungen besuchen, sowie eine Vielzahl von Museen und die historischen Gebäuden in Quitos Altstadt bewundern.

Schwieriger als Freizeitaktivitäten zu finden, war da die Wohnungssuche. Es gestaltete sich als äußerst problematisch eine WG mit ecuadorianischen Studenten zu finden, was eigentlich meine Wunschvorstellung war, bevor ich das Semester begann. Es stellte sich jedoch heraus, dass der Großteil der ecuadorianischen Studentinnen und Studenten von ihrem Elternhaus zur Universität pendelten. Dennoch konnte ich eine tolle Unterkunft mit riesiger Dachterrasse (mit Blick über Quito!) und unah in einem Hostel finden, das seine Zimmer monatsweise vermietet und die dort lebenden Studentinnen und Studenten, Freiwilligen und Berufstätigen wurden schnell zu einer Art Familienersatz (bei Interesse kann ich gerne den Kontakt herstellen).



Abb. 3: Universitätsgelände der PUCE

Die ersten Unitage waren zunächst ungewohnt. Es begann ein Studienalltag, der mit Hausaufgaben zur nächsten Sitzung, drei Zwischenprüfungen pro Semester und Anwesenheitspflicht in den Kursen doch mehr an die Schulzeit erinnerte als an den bisher bekannten Uni-Alltag. Dennoch wurden auch bald die Vorteile klar: kleine überschaubare Kurse von maximal 20 Kommilitoninnen und Kommilitonen, eine intensive Arbeitsatmosphäre,

gewinnbringende Diskussionsrunden und freundliche, hilfsbereite Dozenten.

Eine der besten Erfahrungen, die ich während des Auslandssemesters machen durfte, war ein dreitägiger Ausflug mit meinem Soziolinguistikkurs zu der Community *Comunidad Kichwa de Rukullakta* im ecuadorianischen Amazonasgebiet. Während der Zeit lebten wir paarweise in Gastfamilien, um die dort bestehende bilinguale Sprachsituation zu analysieren, denn Ecuador besitzt neben dem Spanischen auch noch zwei offizielle, indigene Sprachen, Kichwa und Shuar,



Abb. 4: Kochen in der Comunidad Kichwa de Rukullakta

die als Amtssprache anerkannt sind. So lernten wir von Muttersprachlern des Quichua erste Grundzüge dieser uns unbekannt Sprache und führten Interviews zur aktuellen Sprachsituation im Alltag, in der Schule, etc. durch.

Testimonial oder „Meine Auslandserfahrung in ein bis zwei Sätzen zusammengefasst!“

Ich bin froh, mich für das Auslandssemester in Quito entschieden zu haben, da ich auf diese Weise mein Spanisch weiter verbessern konnte, viele unterschiedliche Leute kennenlernen durfte und sowohl neue soziale und kulturelle als auch akademische Erfahrungen sammeln konnte.

Wie kann man Studierende auf das PROMOS-Stipendienprogramm aufmerksam machen?

PROMOS sollte bei den Informationsveranstaltungen zu Auslandssemestern für das Studieren im außereuropäischen Ausland als Finanzierungsmöglichkeit gemeinsam mit den Partneruniversitäten vorgestellt werden. Außerdem wäre es hilfreich, den Kontakt zwischen Interessierten und bereits geförderten Studentinnen und Studenten herzustellen, um sich über Bewerbungsverfahren, Förderrahmen, etc. austauschen zu können.

Einverständnis

Mein Erfahrungsbericht (inkl. Bilder) darf auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes oder des International Students Team sowie in Printmedien der Bergischen Universität veröffentlicht werden.

ja

nein

Meine E-Mail-Adresse darf für Interessierte, bzw. zukünftige PROMOS-Stipendiaten mit veröffentlicht werden – wenn diese z.B. Erfahrungen zu Wohnraum, Stadt und Gastinstitution austauschen möchten.

- ja, E-Mail:
 nur nach Absprache
 nein

Der Erfahrungsbericht ist im PDF-Format via E-Mail an das Team Outgoing (teamoutgoing@uni-wuppertal.de) zu senden. Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ist damit auch ohne Unterschrift gültig.